

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 26 (2013)
Heft: 3

Rubrik: Siebensachen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 12.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Texte: Meret Ernst, Fotos: Patrik Fuchs

Es gibt ihn als Sessel, als Hochlehner oder als Liege, auf Sternfuss oder Metallgestell, mit oder ohne Armlehne, Fusshocker, Beistelltisch: Mit «Link» hat das Studio Fries & Zumbühl eine Produktfamilie entworfen. Gefertigt wird sie von Intertime. Mit den zwei Begriffen «pure» und «simple» briefte im Frühjahr 2010 die Endinger Familienfirma die Designer und formulierte die Absicht, eine jüngere Kundschaft anzusprechen. Nun pflegt man wie bei jeder Familie zu den einzelnen Mitgliedern grössere oder kleinere Sympathien. Am klarsten, scheint uns, zeigt die Liege, was den Entwurf ausmacht. Ihre nur knapp gepolsterte Fläche ist geformt, als wäre sie einem bequem liegenden Körper abgegossen – sofort schieben sich die Schwarzweissaufnahmen ins Gedächtnis, die Willy Guhl zeigen, wie er im Sommer 1947 in Tonerde liegt: So wollte er die Form für seine Schalenstuhlentwürfe im damals neuen Werkstoff Polyester testen. Tonerde haben die beiden Designer nicht verwendet, erklärt Jakob Zumbühl, aber die Methode ist ähnlich. «Wir suchen die ergonomische Form, indem wir sie eins zu eins aus Styropor schneiden.» Sobald der richtige Querschnitt gefunden ist, wird die Form mit einer Raspel bearbeitet, getestet, nachgeschliffen, getestet und noch mal verfeinert. Dabei wird sie ebenso mit dem Körper wie mit dem Auge überprüft, denn obwohl die Form zum Liegen einladen soll, darf sie nicht zu ergonomisch wirken. «Wir suchen stets die Balance zwischen Rietveld-Abstraktion und Relax-Sessel», ergänzt Kevin Fries. Dass ihnen das gelingt, haben sie bereits mit der Kunststoffliege Pacific bewiesen (siehe HP 12/2006).

Die Form der Schale verbindet die Stühle zur Familie. Das hat formale, aber auch produktionstechnische Vorteile. Mit einem einzigen Werkzeug lassen sich alle drei Schalentypen herstellen. Für den Sessel werden in Lehne und Sitzfläche Einlagen in das Werkzeug eingefügt. So wird es nicht vollständig mit dem Schaumstoff ausgegossen. Beim Hochlehner wird nur in der Verlängerung der Sitzfläche eine Einlage eingeschoben, und der Fusshocker – der den Sessel verlängert – stammt auch aus demselben Werkzeug. Der modulare Aufbau nimmt neben der Ergonomie ein zweites zentrales Thema des Designs auf.

Doch das Schönste: Hängt man in der Liege ab, verschiebt sich der Fokus auf die Leichtigkeit. Nicht nur des Möbels, sondern auch des Seins.

LIEGESESSLER «LINK 1282»

- > Entwurf: Studio Fries & Zumbühl, Winterthur
- > Hersteller: Intertime, Endingen
- > Material: Metallgestell pulverbeschichtet, Bezug Cavallo rot
- > Bezug: Intertime, Endingen
- > Preis: CHF 3148.–

- > www.frieszumbuehl.ch
- > www.intertime.ch



^ Die Liege steht nicht allein: Mit demselben Werkzeug lässt sich die Schale für einen Sessel, einen Hocker oder einen Hochlehner fertigen.



^Direkt in die Wand geschraubt sind diese Haken auch Schmuckstücke.

AUFHÄNGER

Immer wieder erstaunlich, wie viel gestalterische Sorgfalt in all die kleinen Helfer gesteckt wird, die uns die Tasche, den Mantel, den Hut, die Jacke abnehmen, derlei Dinge hängend aufbewahren und uns damit von der Sorge befreien, dass sie in Staub und Schmutz fallen. Ein Haken würde es tun, die Stuhllehne ebenso, aber so richtig befriedigend wäre das natürlich nicht. Nikolas Kerl hat dem Dienst, den die Haken oft kaum bemerkt tun, eine Reverenz erwiesen. Gross und rund und sorgfältig materialisiert werden sie direkt in die Wand geschraubt. Die Knöpfe, die allein aufgrund ihres Durchmessers kaum mehr als solche bezeichnet werden können, glänzen durch den Marmor, der in die unbehandelte Esche gefügt ist. Gut auch, dass die Rundung so grosszügig konzipiert ist, dass die Kleider fast ohne Beule am Kragen wieder vom Haken genommen werden können. Für ganz Sorgfältige: Auch ein Kleiderbügel findet auf dem Steg der Rückseite seinen Platz.

GARDEROBENHAKEN «CHARLES»

> Design: Nikolas Kerl, Zürich

> Hersteller: Manufactured by Nikolas Kerl, Zürich

> Material: polierter grüner, schwarzer, weisser Marmor, unbehandelte Esche

> Vertrieb: im Fachhandel

> Preis: 1 Haken CHF 107.–, 3 Haken CHF 291.–

> www.nikolaskerl.com

HÄNGETASCHE

Auf die Idee zu dieser Fahrradtasche kamen Nina Eigenmann und Iris Durot schon während ihres Designstudiums, und zwar aufgrund eines Mangels: Sie suchten vergebens nach einer Fahrradtasche, die sie nicht an ein Quer-durch-Australien-mit-dem-Velo-Abenteuer erinnern sollte; die zugleich praktisch ist und auch in der Stadt eine Falle macht, nimmt man sie vom Gepäckträger. Als Designerinnen können sie von ihren eigenen Bedürfnissen ausgehen. Doch es dauerte, bis das Projekt realisiert wurde. Dazu brauchte es die Entdeckung, dass Cordura ein ideales Gewebe für solcherlei Taschen ist. Es folgten Prototypen, die immer komplizierter wurden und den Gepäckträger integrieren wollten. Bis die beiden zurück zur einfachen Hängetasche fanden. Das hat den Vorteil, dass sie vor Ort von zwei geschützten Werkstätten produziert werden kann – von der Zürcher Marktlücke und der Berner Stiftung Terra Vecchia. So sind sich die beiden gewiss, dass ihr Produkt während des ganzen Lebenszyklus nicht quer durch die Welt transportiert werden muss.

FAHRRADTASCHE «ANDO &»

> Design: Eigenmann & Durot, Zürich

> Hersteller: Eigenmann & Durot, Zürich

> Material: Cordura, Leder. Volumen: 17,5 Liter

> Bezug: im Fachhandel oder über Eigenmann & Durot

> Preis: CHF 195.–

> www.eigenmanndurot.ch



<Die Hängetasche fürs Fahrrad hängt auch gut an der Hand der Stadtbummlerin.

☎ BEIANRUFBUCH Seit 36 Jahren ist Robert Steiger Lektor, früher bei Artemis. Seit 18 Jahren betreut er die Architektur- und Designbücher bei Birkhäuser. Nach den «spanischen Jahren» ist Steiger froh, dass nach dem Verkauf ans deutsche Verlagshaus De Gruyter im Verlag wieder Ruhe eingekehrt ist.

Was lesen Sie gerade? Den Ullsteinroman. Sten Nadolny erzählt darin die aufregende Geschichte der deutsch-jüdischen Verlegerfamilie. Den Grundstein des Medienimperiums hat Leopold Ullstein, Sohn eines Papierhändlers, gelegt. Er kaufte 1877 in Berlin seine erste Zeitung. Seine fünf Söhne erweiterten den Verlag zum ersten modernen Medienkonzern der Welt. 1933 krachte mit der gewaltsamen Machtübernahme der Nazis das ganze Imperium zusammen.

Was fasziniert Sie an der Geschichte? Die Ullsteins waren Medienpioniere: Vor über hundert Jahren schafften sie es, dass eine aktuelle Meldung noch eine halbe Stunde vor dem Strassenverkauf den Weg in die Zeitung fand. Ausserdem unterhielten sie ein eigenes Korrespondenten-netz in den grossen Städten Europas. Das alles wurde wegweisend für die heutige Medienlandschaft. Auch die Vielfalt fasziniert mich: Ullstein verlegte Zeitungen unterschiedlicher politischer Gesinnung, und er unterhielt sowohl Boulevard- wie auch anspruchsvolle Zeitungen. **HÖ**

ULLSTEINROMAN

Sten Nadolny. Ullstein Verlag, Berlin 2003, CHF 13.90

02 XXL-NETZHAUTMASSAGE Nicht weniger als 100 x 70 Zentimeter ist es gross (unaufgeschlagen), das neue Licht-Magazin «Illuminator». Für die S-Bahn oder den Lesefauteuil taugt es nicht, zum Anschauen braucht es Raum, am besten an einem grossen freien Tisch. Auf diesem breiten sich dann die spektakulären, oft ganz- oder doppelseitigen Bilder wunderbar aus. Erfunden haben «Illuminator» der Grafiker Frank Koschmar und der Lichtplaner Gerd Pfarré aus München. Sie nehmen darin das Phänomen Licht mit allen Facetten auf. In der ersten Ausgabe gibt es Texte über Biolumineszenz, Theaterlicht, Lichtkunst oder Lichtplanung. Den inhaltlichen Takt gibt das

Format an, Vortritt haben ganz klar die Bilder, die Texte (deutsch und/oder englisch) sind kurz und haben teilweise nur Bildlegenden-Charakter. **HÖ**

ILLUMINATOR

The greatest magazin about light – in nature, culture, art, architecture and design. Lighting Press, München 2012, € 49.–

03 ERKUNDUNGEN IM WALLIS Das Wallis wehrt sich wie der Teufel gegen das Weihwasser, damit das Raumplanungsgesetz am 3. März an der Urne scheitert. Das Wallis? Natürlich nicht, sondern die einflussreichen, mächtigen Kreise. Die Clankwirtschaft der regimentsfähigen Familien und ihrer Vasallen, der mächtige Einfluss einer stockkonservativen katholischen Tradition, der Filz der Freunde, CVP-Kollegen und Vereinskameraden prägen den Kanton. Viele von ihnen verfügen über grosse (eingezonte) Landstücke und machen mit Verkaufen und Bauen dicke Geschäfte. «Tal des Schweigens» heisst die Sammlung von Kurt Martis ausgezeichneten Reportagen dazu. Er war ein Jahrzehnt lang Redaktor der «Roten Annelise», der anderen Stimme aus dem Wallis, und es verschlägt einem den Atem, was dieser mutige und pflügende Journalist alles an die Öffentlichkeit befördert hat, von Bau- über Spekulations- bis zu Umwelt- und Justizgeschichten. Ein erhellendes Buch, das auch erklärt, warum sich einige Walliser derart gegen eine ihre Geschäfte mit der Landschaft dämpfende Raumplanung wehren. Bisher konnten sie ungestört schalten und walten, nun fürchten sie nach der Zweitwohnungskeule eine weitere Zähmung. **GA**

TAL DES SCHWEIGENS

Walliser Geschichten über Parteifilz, Kirche, Medien und Justiz. Kurt Marti. Rotpunkt Verlag, Zürich 2012, CHF 34.–

05 DER DESIGNER ALS MORALIST Der Erneuerer des Designs, der Gründer der HfG Ulm, der Entwerfer für Braun und Lufthansa – Otl Aicher ist ein Titan der visuellen Gestaltung, und er erfand nebenbei auch diesen Begriff. Nun zeigt uns die Biografin Eva Moser ein differenziertes Bild des 1991 tödlich verunglückten Gestalters und

Menschen, auch seine unbequemen, unsympathischen Seiten. Sie erzählt mit Aichers Leben Zeitgeschichte. Nationalsozialismus, Krieg und die Ermordung seiner engen Freunde Hans und Sophie Scholl. Alles, was danach kam, erscheint als Versuch der Wiedergutmachung: 1953 die Gründung der Hochschule für Gestaltung Ulm (die eine «Moral der Gegenstände» lehrte), 1972 die Gestaltung der Olympischen Spiele in München mit den berühmten Piktogrammen und leichten Farben (nicht die «Farben der Macht» Rot, Violett, Gold), selbst der Entwurf seiner Schrift Rotis und die Erscheinungsbilder vieler Firmen waren für Aicher vor allem eines: eine moralische Aufgabe. In den besten Fällen formte er eine Firma, vom Produkt bis zum Auftritt, nach seiner Vorstellung: Erco, FSB, Bulthaup, Foster Partners. Gestaltung nicht als emotionale Äusserung, sondern rational und klar; nicht Styling, sondern Kommunikation. Eine «Ästhetik der Richtigkeit». Und eine Haltung, die ntotut. Heute mehr denn je. **SI**

OTL AICHER

Gestalter. Eva Moser. Hatje Cantz 2011, CHF 48.–

> www.hochparterre-buecher.ch

04 HOCHPARTERRE BÜCHER Neues Jahr, neues Glück, neue Wege, neue Chancen – auch bei uns. Wir sind mit unserer Buchhandlung im fünften Jahr angelangt. Schuldenfrei und voller Optimismus verändern wir uns. Wir schliessen die Abteilungen Kunst und Grafikdesign und konzentrieren unser Engagement auf Architektur und Möbeldesign. So können wir unseren beiden Hauptthemen noch mehr Platz und Tiefe einräumen. **Hanspeter Vogt**

JOSEF FRANK

Veröffentlichte Schriften 1931–1965. Metro Verlag, Wien 2012, CHF 135.– (2 Bände)

WIR EMPFEHLEN AUSSERDEM

> An Open System Meets An Open System. Sarah Morris and Hans Ulrich Obrist in conversation. Springer Verlag, Wien / New York 2013, CHF 38.–

> Ingenieurbauführer Zürich. 52 herausragende Beispiele der Ingenieurbaukunst im Porträt. Thomas Vogel. vdf Verlag, Zürich 2012, CHF 42.–

> Nietzsches Schatten. Henry van de Velde – Von Philosophie zu Form. Otl W. Fischer. Gebr. Mann Verlag, Berlin 2012, CHF 105.–

> www.hochparterre-buecher.ch

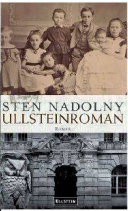


acousticpearls meets wallstreet –
textile Akustikpaneele an der Wandschiene wallstreet



Bioluminescence
 Anne Kathrin Greiner
 Max Keller
 Heike Körber
 Mark Major
 Ingo Maurer
 James Turrell

01_



02_☆☆☆

03_☆☆☆

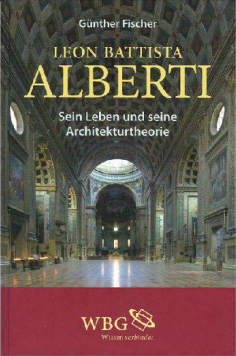


06_ DER SCHREIBLÖWE ALS ARCHITEKT Ad fontes! Eine Flasche Quellwasser wirkt belebend. Die stellt Günther Fischer mit seinem Buch über das Leben und die Architekturtheorie Leon Battista Albertis auf den Lesetisch. Alberti? Ach ja, zehn Bücher de res aedificatoria, eine Anleitung zum Bauen wie die alten Römer, hat er um 1450 geschrieben. In Cicero-Latein und mit nie richtig eingestandenem Abschreiben bei Vitruv. Kunst-historische Bildungshuberei? Wohl eher gründ-licher Nachhilfeunterricht. Fischer berichtet, wie Alberti sich als einer der frühen Berufsin-tellektuellen im Selbststudium zum Architekten aus-bildet, was ihn von Vitruv unterscheidet, und vor allem, worin er modern war. Er hat nämlich als Erster die starre Regel relativiert: «Auto-ritätsgläubigkeit oder gedankenloses Kopieren war nicht seine Sache.» Es gibt mehrere We-ge zur Schönheit und viele Formen der Harmo-nie. Der Architekt muss seine eigenen Lösungen finden, «die Stellschrauben jeweils individuell justieren». Das Quellwasser ist zwar schon fast 600 Jahre alt, erfrischend auf das Hirn wirkt es aber noch immer. Benedikt Loderer

LEON BATTISTA ALBERTI
 Sein Leben und seine Architekturtheorie.
 Günther Fischer. Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt 2012, CHF 79.–

BEWERTUNG
 ☆☆☆ Ich gebe es nicht mehr aus der Hand
 ☆☆☆ Ich lese es wieder
 ☆☆☆ Ich stelle es ins Regal
 ☆ Ich lasse es im Tram liegen

04_☆☆☆☆



05_



06_☆☆

**Oswald zeigt:
 Handwerk**



Die spezielle T-Form der Massivholzbeine und deren Fügung ergeben eine konstruktiv nachvollziehbare Verbindung zwischen Tischblatt und Beinen.
 Der Tisch O9 ist erhältlich in diversen Hölzern, gebeizt, geölt oder lackiert.
 Design: simon oswald

Ph. Oswald
 Schreinerei und Innenausbau AG
 Bahnhofstrasse 54, 8154 Oberglatt
 Telefon +41 44 852 55 00
 www.ph-oswald.ch